

## Thesen zur MATA- Ausbildung

Unter dem Eindruck einer nochmal gestiegenen Durchfallrate 25% (2000) und jetzt 33% (2001), nach zwei Seminaren in Wegimont und vielen Gesprächen mit Auszubildenden möchte ich die folgenden Thesen im Arbeitskreis diskutieren:

### - **die praktische Ausbildung in den Instituten wird verbessert**

Seit vielen Jahren ist bekannt, dass Auszubildende in den Instituten in der praktischen Ausbildung nicht programmieren, sondern hauptsächlich für die Systemadministration, Hardware- und Software-Installationen und Archivierungsarbeiten eingesetzt werden. Gespräche in Wegimont und mit Auszubildenden, die diesen Sommer durchgefallen sind, bestätigen dies noch einmal in erschreckendem Maße. Auch wird in einem gleichhohen Maße die Kompetenz der Ausbilder im mathematischen Bereich beklagt.

1. Hier muss in Zukunft stärker darauf geachtet werden, dass die Auszubildenden in Arbeitsfeldern beschäftigt werden, die dem Berufsbild des MATA entsprechen. Es ist dies in einem hohen Maße die Programmierung, im optimalen Fall die mathematische Programmierung. Andere Beschäftigungsfelder ( Systemadministrator, Kopieren, Installieren, Archivieren etc. ) sollen nur zu einem geringen Teil die Praxis bestimmen. Die Institute müssen dies sicherstellen. Azubis, bei denen die praktische Ausbildung im wesentlichen aus diesen Feldern bestimmt wird, sind in hohem Maße gefährdet, die Abschlußprüfung nicht zu bestehen. Die Institute werden auf die Möglichkeit hingewiesen, Fachinformatiker auszubilden.

2. Für jeden Auszubildenden muss ein Ausbilder zur Verfügung stehen, der bei Fragen der Ausbildung Auskunft geben kann. Dies ist leider zur Zeit bei den mathematischen Kenntnissen nur sehr rudimentär der Fall.

### - **die theoretische Ausbildung im ReKo wird verbessert**

Die Ausbildung im ReKo hat sich in den vergangenen Jahren weit von der Realität der Arbeitsumgebung der Auszubildenden entfernt. Dies führt zu einer unnötigen Belastung gerade am Anfang der Ausbildung.

1. Erhöhter Praxisbezug der theoretischen Ausbildung durch Umstellung der Ausbildung mindestens des ersten Lehrjahres auf ein Windowsbetriebssystem und eine integrierte Programmierumgebung (z.B. Visual C++ oder C-Builder ). Unixkenntnisse sind wichtig und sollen im zweiten oder dritten Lehrjahr vermittelt werden. Es gilt, von Anfang an die Werkzeuge zu benutzen, die auch in den Instituten Verwendung finden.

2. Die Ausbildung der Ausbilder in pädagogischer Sicht sollte eine Selbstverständlichkeit sein und muss gewährleistet werden.

3. Es wurde klar, dass der Stoff im zur Verfügung stehenden Zeitfenster nur dann zu vermitteln ist, wenn dieses optimal genutzt wird. Die Störungen durch Auszubildende und das ZuSpätKommen werden nicht mehr akzeptiert.

4. Engere Abstimmung mit Jülich. Hier haben unterschiedliche Klausurergebnisse (Jülich zu Aachen) in der Vergangenheit gezeigt, dass die Inhalte der Kurse abgestimmt sein müssen.

5. Die Werkzeuge, die zur Qualitätssicherung erarbeitet wurden, müssen regelmäßig und zeitnah zum Einsatz kommen. Es sind dies zur Zeit im Wesentlichen das Umfrageformular und das Gespräch mit dem Azubi im Versagensfall. Es hat sich nach 2000 auch jetzt wieder gezeigt, dass diejenigen, die während der Ausbildung die Klausuren nicht bestehen auch die Abschlußprüfung nicht bestehen. Einführung eines Systemes zur Erfassung aller Noten, so dass frühzeitig schwächeren Azubis geholfen werden kann.

Die Auszubildenden berichten am Ende jeden Lehrjahres schriftlich über ihre praktische Tätigkeit gegenüber der Ausbildungsleitung

Magrean , September 2001